



Tobias Meyer

DER REINE GLAUBE



© 2014 Tobias Meyer

Verlag: tredition GmbH, Hamburg
978-3-8495-8828-1 (Paperback)
978-3-8495-8829-8 (Hardcover)
978-3-8495-8830-4 (e-Book)
Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

-1- Ein Tag wie jeder andere

Der freundliche Alarm des Chatprogramms ICQ ließ Martin Müller aus seinem Halbschlaf aufschrecken. Es war Dienstagabend und wie immer um diese Uhrzeit saß Martin vor seinem PC. Es gab für heute nicht mehr viel zu tun. Seine Hausarbeiten waren erledigt - nun ja, um der Sache gerecht zu werden, sollte man vielleicht trefender sagen, sie waren ausreichend bearbeitet. Er hatte gerade genug aufs Papier geschmiert, damit er von seinen Lehrern nicht angemockert werden würde. Heute hatte er einfach nicht den Elan, um mehr zu arbeiten. Mit einer müden Bewegung wischte er sich den Schlaf aus den Augen, mit einer schellen Mausbewegung verscheuchte er den Bildschirm-schoner.

"Sehr geistreich", war die einzige Bemerkung, die ihm einfiel, als er merkte, dass sich die Konversationen nur auf "Hey! Wie geht's dir? - Mir geht's gut, und dir? Und blubb...", beschränkte. Martin dachte bei sich:

'Vielleicht ist es einfach zu spät. Und nach müde kommt ja bekanntlich doof, ich glaube diese Grenze wurde schon vor 30 Minuten überschritten. Ich sollte einfach schlafen gehen.'

Träge schleppte sich Martin aus dem gemütlichen Schreibtischstuhl ins Bett. Glücklicherweise hatte er seine Hose bereits ausgezogen, bevor er sich vor seinen PC gesetzt hatte. Ja, gleich einschlafen, herrlich!

Das nervtötende Geräusch des Weckers riss Martin unsanft aus seiner Tiefschlafphase. Zornig tastete er nach dem Wecker, schaltete ihn so schnell wie möglich ab und stellte ihn ein wenig härter als nötig auf den kleinen Partykühlschrank, der nebenbei als Nachttisch fungierte. Noch ein wenig schlaftrunken richtete er sich auf und schwang seine Füße aus seinem Bett. Eigentlich hatte er nicht aufstehen wollen, aber was sein musste, das musste eben sein.

Verdrossen trottete er in sein Badezimmer und stellte die Dusche auf eine angenehme Temperatur. Der warme Schauer belebte seine Sinne und hob schlagartig seine Stimmung. Nach geschlagenen 10 Minuten stieg er endlich aus der Dusche und betrachtete sein Gesicht eingehend. Aus dem Spiegel schaute das Gesicht eines 16-jährigen Jugendlichen mit kurzen blonden Haaren zurück. Zwei identisch blaue Augenpaare schauten sich kritisch an. Der Rest des Gesichtes war nicht sonderlich auffällig, alles normal. Naja, ein paar Pickel, aber das ist ja nichts Besonderes in diesem Alter, auch wenn es ziemlich lästig ist. Er war ein wenig klein geraten und könnte einer dieser Menschen sein, die man auf der Straße sieht, ohne sie wirklich wahrzunehmen, die man übersieht.

"Martin! Beeil dich! Deine Freunde warten mal wieder auf dich! Mach, dass du aus der Dusche rauskommst", hörte er seine Mutter von unten rufen.

"Ja Mum! Ich bin praktisch schon unten", antwortete Martin während er sich schnell mit einem Handtuch den Kopf trockenrubbelte. Fix zog er sich an und stürmte aus der Tür, nur am Rande wahrnehmend, dass seine Mutter ihm wie üblich drohte,

ihn in Zukunft höchstpersönlich um fünf Uhr am Morgen zu wecken, wenn das nur noch einmal vorkommen sollte.

"Schwing deinen Arsch aufs Rad und setz ihn in Bewegung", rief ihm Patrick mit einem leichten Grinsen auf den Lippen zu.

Patrick war ebenfalls 16, hatte braune Augen und braune Haare. Sie kannten sich schon seit dem Kindergarten, waren gemeinsam schon durch einige Höhen und Tiefen gegangen. Angefangen hatte es im Alter von fünf Jahren, als die beiden es für eine brillante Idee hielten, den gesamten Inhalt einer Flüssigkleberflasche auf den Stuhl der verhassten Kindergärtnerin zu schütten. Das war definitiv kein angenehmer Abend gewesen, eine der längsten Standpauken, die Martin je bekommen hatte. Oder das andere Mal, als die beiden unbedingt diese knallroten Kirschen haben wollen, die natürlich am höchsten Baum in der Umgebung wuchsen. Martin hatte Patrick mit einer gekonnten Rüberleiter auf den ersten Ast gehievt und damit begonnen, die Kirschen einzusammeln, die Patrick vom Baum schüttelte. Das war auch eine Weile gut gegangen, bis plötzlich statt der Kirschen Patrick vom Baum fiel. Und irgendwie hatte der kein Glück. Sein Fall wurde zwar gestoppt, nur war es blöd, dass dies ausgerechnet durch einen Ast zwischen den Beinen geschah.

"Dir auch einen wunderschönen guten Morgen", antwortete Martin ebenfalls mit einem Lächeln, das allerdings ein wenig müder ausfiel.

"Immer einen blöden Kommentar parat, Martin, nicht wahr?", sagte Roland, der mit Patrick auf Martin wartete und ein wenig genervt wirkte.

Roland war fünfzehn, hatte blondes Haar wie Martin, war allerdings etwas größer als er. Roland kannte Martin und Patrick nun seit ungefähr vier Jahren und hatte sich mit den beiden richtig gut angefreundet. Die drei unternahmen nahezu alles zusammen.

"Aber falls es dir aufgefallen ist, deine Kommentare bringen uns nicht rechtzeitig zur Schule", fuhr Roland fort und fügte hinzu: "Vielleicht solltest du einfach mal früher ins Bett?"

"Spar dir deine Puste, wie du schon richtig bemerkt hast, sind wir spät dran, also husch husch, los gehts", unterbrach ihn Martin und setzte sich in Bewegung.

Nun war Roland an der Reihe zu lächeln:

"Ich hasse diesen arroganten Idioten."

Obwohl sich die drei ordentlich ins Zeug legten, um rechtzeitig zur Schule zu kommen, verspäteten sie sich ein wenig. Sie schafften es allerdings, einen Augenblick vor ihrem Lehrer ins Klassenzimmer zu kommen - aber auch wirklich nur einen Augenblick.

"Naja, die üblichen Kandidaten. Meine Herren, Sie sind zu spät! Eigentlich wie jeden Morgen."

Herr Kirsch, ihr Religionslehrer, schaute sie halb verärgert, halb spöttisch an. Warum mussten sie denn ausgerechnet ihren Reli-Lehrer als Vertretung haben?

"Aber Herr Kirsch, wir sind nur drei Minuten zu spät. Außerdem sind Sie auch erst gerade angekommen", gab Roland zurück.

Genüsslich öffnete Herr Kirsch das Klassenbuch und begann, eine kleine Notiz an den Rand zu schreiben und sie gleichzeitig laut vorzulesen:

"Müller, Margraf und Stürck - drei Minuten zu spät, mal wieder."

"Aber sie sind doch auch erst angekommen", wiederholte Roland.

"Da allerdings ist ein kleiner Unterschied zwischen uns", bemerkte Herr Kirsch, während er mit seinem Zeigefinger vor Rolands Gesicht herumwedelte und sein übliches breites Grinsen aufsetzte, "ich bin ein Lehrer und du bist ein Schüler. Ich kann dich einfach ins Klassenbuch einschreiben, aber umgekehrt wird das wohl eher nichts."

"Ich hasse diesen Prediger. Ich hoffe, er wird eines Tages von einem gigantischen Laster überfahren und wenn er dann blutend und röchelnd am Straßenrand liegt, komm ich vorbei und lache ihn aus. Herr Kirsch, werde ich dann sagen, ich glaube ich bin nicht der einzige, der Sie nicht leiden kann, Gott mag Sie anscheinend auch nicht, also noch eine schöne Ewigkeit in der Hölle, Penner!", flüsterte Martin Patrick zu, während sie sich auf ihre Plätze setzten.

"Wie war das bitte, was möchtest du der Klasse mitteilen, Martin?", fragte Herr Kirsch.

"Ich habe nur zu Patrick gesagt, dass wir es hoffentlich das nächste Mal rechtzeitig ins Klassenzimmer schaffen, mit Gottes Hilfe natürlich."

Mit bösem Funkeln in den Augen erwiderte Herr Kirsch:

"Ich weiß, dass du mich nicht leiden kannst, aber auch wenn du mich hasst, ist das noch lange kein Grund, meinen Glauben in den Dreck zu ziehen, wengleich ich das Gefühl habe, dass dies zu deiner Lieblingsbeschäftigung geworden ist. Aber falls es

dir noch nicht aufgefallen ist - ich bin nicht allein mit meinem Glauben, auch deine Mutter kommt regelmäßig zur Kirche."

"Nur weil Millionen naiver Menschen glauben, dass zwei und zwei fünf ergibt, ist es noch lange nicht richtig", dachte Martin bei sich.

"Aber wenn du unbedingt ein paar Stunden länger in der Schule verbringen und die Bibel eingehend studieren willst, genügt ein weiterer Kommentar von dir und dein Wort wird mir Befehl sein."

"In Ordnung, es tut mir leid wenn Sie sich persönlich angegriffen gefühlt haben, ich bin in dem Glauben, genug private Bibelstunden gehabt zu haben", erwiderte Martin mit knirschenden Zähnen.

"Gut, nachdem auch das geklärt wäre: Martin wenn du mir einen Gefallen tun könntest und mir helfen würdest, die Bibeln auszuteilen. Wir brauchen sie heute", sagte Herr Kirsch mit aufgesetzter Freundlichkeit.

Martin stand auf und machte sich daran, die Bibeln mit verdrossener Miene auszuteilen. Während er die Bibeln, eine nach den anderen, unsanft auf die Tische klatschen ließ, versuchte er gleichzeitig die verhassten Bücher mit seinem bloßen Blick zu entflammen. Martin hätte schwören können, dass sein Wunsch um ein Haar in Erfüllung gegangen wäre. Denn er bildete sich ein, von einem Exemplar des heiligen Schriftstücks eine kleine Rauchfahne aufsteigen gesehen zu haben.

Nach 45 Minuten voller "Paranormaler Sichtungen" Gottes, und, aus Martins Sicht, anderer Spinner, die von sich behaupteten, Geister gesehen zu haben, dazu noch anschließenden 45 Minuten, gefüllt mit Kurvendiskussion, wurden Martin, Patrick

und Roland in ihre wohl verdiente Pause entlassen. Auch wenn die drei nun Freizeit hatten, drehte sich das Gespräch immer noch um Geister und alles was angeblich dazu gehörte.

"Ich kann mir schon gut vorstellen, dass es so was wie Geister gibt, es gibt jede Menge Dinge da draußen, die sich mit reinem Verstand nicht erklären lassen", begann Patrick das Gespräch.

"Und ich kann mir gut vorstellen, dass du einmal zu viel auf den Kopf gefallen bist. Jeder der von sich behauptet, Geister gesehen zu haben, sollte ernsthaft überlegen, einem Psychiater einen schönen langen Besuch abzustatten", meinte Martin, während er mit genüsslichem Gesichtsausdruck auf seinem Käsebrot kaute.

"Naja, Patrick hat da nicht ganz unrecht", sagte Roland gedankenverloren, "ich hab gestern eine Reportage über diese Shaolin-Mönche gesehen. Diese Kerle sind der Wahnsinn. Die haben verschiedene Experimente mit denen gemacht, zum Beispiel haben sie in eisiger Kälte klatschnasse Handtücher auf ihre nackten Oberkörper gelegt und sie einfach getrocknet oder sie haben ihr gesamtes Körpergewicht auf drei Speere gelegt und keinen Kratzer davongetragen. Wie bitte willst du mir das erklären?"

"Hm, sie könnten es einfach fälschen und das Kamerateam und die Professoren waren alle eingeweicht", schlug Martin vor.

"Möglich, aber ich halte es für ein wenig unwahrscheinlich", war die einzige Antwort die Martin von Roland bekam.

"Janine hat mir erzählt, dass sie einmal mit ein paar Freundinnen Gläserücken versucht hat, und sie hat mir geschworen, dass sich das Glas bewegt

hätte, ohne, dass es jemand verschoben hätte. Ihr und ihren Freundinnen sei ein kleiner Kälteschauer über den Rücken gelaufen. Sie meinte sogar, dass sie wirklich Antworten bekommen haben", erzählte Patrick mit ernster Stimme.

"Genau, und Janine ist ja auch eine wirklich zuverlässige Quelle. Weißt noch als sie dir weißmachen wollte, dass das Schild am Zaun "Achtung Hund" nur fake wäre? Sie hat dich sogar so weit gebracht, dass du rüber auf die andere Seite geklettert bist", erinnerte Martin Patrick.

"Wie könnte ich das vergessen. Dieser Mistkötter hat mir einen Schuh geklaut. Der Schuh war noch nicht mal einen Monat alt." Patricks Augen ver schmälerten sich kaum merklich, während er in seiner Erinnerung an die teuren Treter schwelgte.

"Oh Mann, Patrick, manchmal bist du schon selten dämlich!", sagte Roland lachend und fügte hinzu: "Mal Patricks Naivität beiseite - ich meine, wie schaffen das diese Mönche? Die behaupten von sich, dass sie ihr Chi, ihre innere Energie oder so, fokussieren. Es soll wohl jede Menge Übung kosten, aber es scheint möglich zu sein. Wie cool wäre das denn, wenn man das erlernen könnte?! Nahezu niemand kann dich verletzen, außer natürlich, es wird auf dich geschossen. Und dir muss nie wieder kalt sein."

"Du hörst dich ja an, wie einer dieser Mentalisten! Du kannst alles schaffen, wenn du nur stark genug daran glaubst. Wenn du es willst, kannst du sogar Tische allein mit deiner Willenskraft bewegen. Falls du das schaffen solltest, meld dich bei mir und bring es mir bei", meinte Martin und verdrehte die Augen so auffällig wie menschenmöglich.

Der Rest des Tages verlief ohne Zwischenfälle. Martin war wie eigentlich immer während des Rests der Schulzeit nur körperlich anwesend. Sein Kopf spielte verschiedene Szenarien mit ihm als Superkämpfer und all den coolen Shaolin-Kräften durch. Also irgendwie haben die schon was, diese Fähigkeiten. Der Nachteil an der Tagträumerei ist, dass man nur die Hälfte von dem mitbekommt, was in der Realität abgeht. Und so bekam er irgendwie auch nicht mit, dass seine Klasse am nächsten Tag die erste Stunde frei hatte. Zu dumm aber auch!

Als er dann so gegen vier in seinem Zimmer allein war, setzte er sich sofort vor seinen PC und lockerte den Gürtel, um sich Luft zum Atmen zu verschaffen. Das Essen, das seine Mutter für ihn gekocht hatte, war wie immer göttlich gut gewesen, aber vielleicht sollte er in Zukunft nicht mehr für drei essen. Jedoch hatten nun ohnehin andere Sachen Priorität. Er wollte sich alle Infos aus dem Internet saugen, die über Shaolin-Mönche zu finden waren. Nach gut drei Stunden, die Martin damit verbracht hatte, sich Videos und Berichte anzuschauen, kribbelte es in seinen Fingern, einfach ein wenig rumzuspielen und seinen Willen nach allem möglichen auszustrecken. Allerdings fiel ihm ein, dass es erstmal die Hausaufgaben zu erledigen gab. Verdammte, warum wollten die Lehrer nicht nur Martins Morgen versauen, nein sie schafften es auch, später am Tag nochmal zuzuschlagen und die Stimmung auf den Nullpunkt zu bringen. Je früher er mit seinen Aufgaben beginnen würde, umso schneller wäre er mit ihnen dann auch fertig. Also frisch ans Werk! Zuerst war Mathe dran, kein Problem, der gute alte Taschenrechner konnte das mit

links. Einfach alles brav eingetippt und das Ergebnis abgeschrieben. Martin hielt sich nicht lange mit Rechenwegen auf, für ihn war das reine Papierverschwendung. Und wir wollen doch immer schön grün bleiben. Als nächstes stand eine Kurzgeschichte auf Martins Liste. Das war Martins Spezialität. Und die Betonung lag auf "kurz".

Mit einem Seufzer breitete Martin alle Blätter, die er für diese Hausarbeit brauchte, vor sich aus. Lustlos ließ Martin seinen Blick über das Material schweifen und ein wenig seines alt bekannten Zorns brodelte in ihm auf. Gleichzeitig hörte er die akustische Meldung vom ICQ-Programm, welches ihm mitteilte, dass Janine nun online war. Und das einzige, was zwischen ihm und seinem PC lag, war seine Religionshausarbeit.

Er ließ den Hass wie eine heiße Woge durch sich hindurch schwemmen. Er taxierte das Kreuz auf seinem Ordner mit all dem Hass, den er aufbringen konnte. Er konnte fühlen, wie ihm heißer und heißer wurde, er begann zu schwitzen. Er konnte das Blut durch seine Adern pulsieren spüren. Der Hass begann ihn förmlich zu verschlingen. Das Kreuz begann zu qualmen und entflammte in wenigen Augenblicken. Je mehr die Flamme von dem Ordner verzehrte, desto ausgezehrter fühlte sich Martin. Eigentlich sollte er erschreckt und verängstigt sein, aber in ihm war kein Platz für andere Gefühle als für Hass und Zorn. Er musste die Flamme einfach am Leben erhalten, also ließ er mehr und mehr seines brodelnden Zorns in die Flamme fließen. Die Hitze ließ den halb zerfledderten, brennenden Ordner in die Luft steigen. Martins Blick folgte der brennenden, fliegenden Mappe. In seinen Augen spiegelte

sich das Spiel der Flammen. Das ganze Spektakel dauerte nur wenige Sekunden. Während die Asche leise auf Martins Schulter regnete, lichtete sich sein Blick. Seine Sicht war noch ein wenig verschleiert, als ob er betrunken wäre, und sein Verstand schien vernebelt. Langsam aber sicher wurde ihm das Ausmaß seiner kleinen Einäscherungsaktion bewusst.

Allerdings war das zu viel für seinen bis dahin beschränkten Horizont. Er hatte die Mauern der ihm bekannten Realität nieder gebrannt und konnte unmöglich das Ende dieses neuen Universums erkennen. Das war einfach mehr als Martin vertrug. Das nächste woran er sich erinnern konnte war, dass sein Kopf über der Kloschüssel gehangen hatte und dass sich sein Mittagessen denselben Weg aus seinem Körper heraus gebahnt hatte, über den es zuvor hineingekommen war. Irgendwie schaffte er es, sich den Mund zu waschen und sich ins Bett zu schleppen. Kaum, dass er es ins Bett geschafft hatte, übermannte ihn Erschöpfung. Für Martin begann eine Nacht voller unruhiger Träume. Und dabei hatte er gedacht, dass der Morgen schon scheußlich genug begonnen hatte und der Tag nicht viel schlimmer hätte werden können. Aber wie heißt es so schön - man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

-2- Überzeugungsarbeit

"Gut geschlafen mein kleiner Prinz?", fragte Martins Mutter während sie Martin liebevoll über dem Kopf strich. Verdutzt öffnete er seine Augen und brachte mit krächzender Stimme hervor: "Oh, oh, mein Kopf ist kurz vor dem Explodieren. Wie spät ist es, Mum?"

"Es ist 12. Du hast die Schule verschlafen, ist aber halb so wild", antwortete seine Mutter. "So wie es aussah, ging es dir gestern Abend wohl miserabel. Du hast sogar vergessen die Klospülung zu betätigen, nachdem du dich übergeben hast. Aber mal was ganz anderes: Warum, um alles in aller Welt, hast du versucht, deine Tastatur anzuzünden?! Es stinkt bestialisch in deinem Zimmer nach einer Mischung aus Plastik und Papier!"

"Ich habe gestern Abend meinen Religionsordner mit meiner reinen Willenskraft verbrannt. Und wie es aussieht, wurde meine Tastatur etwas in Mitleidenschaft gezogen. Das mit der Tastatur tut mir leid.", meinte Martin schwach, aber wahrheitsgemäß.

"Ach, ich bitte dich. Ist das alles? Das ist die schlechteste Ausrede, die ich jemals von dir bekommen habe, selbst im betrunkenen Zustand fallen dir bessere ein. Also würdest du mir bitte erklären, welchen Sinn es hatte, deine Religionsunterlagen zu verbrennen?", fragte Martins Mutter ein wenig genervt nach.

"Ich habe dir die Wahrheit erzählt. Er wurde verbrannt, weil ich ihn hasse!" beharrte Martin und

dachte: 'Ich höre mich schon an wie ein Idiot, wie ein Wahnsinniger, ich würde mir nicht einmal selbst glauben...'

"Ach was auch immer, ich glaube, ich bekomme heute keine vernünftige Antwort. Ich erwarte von dir, dass du einen Freund fragst, ob du seinen Reli-Ordner ausleihen kannst, und dann kopierst du die Unterlagen ordentlich. Aber ich will gar nicht weiter auf dir rumhacken, wenn du eh schon am Boden bist. Es macht keinen Spaß, wenn du dich nicht einmal annähernd wehren kannst. Also, was kann ich dir denn bringen, mein armes schwaches Schätzchen? Ich habe hier Cola und Salzstangen für dich", sagte seine Mutter und machte Martin auf die Jumbo-Packung Salzstangen und zwei Literflaschen mit Cola auf seinem Schreibtisch aufmerksam.

"Mum, du bist die Beste!", dankte Martin seiner Mutter und fügte ein wenig kleinlaut hinzu: "Das einzige, was mir noch zu meinem Glück fehlt, wäre eine neue Tastatur. Würde es dir was ausmachen, mir eine mitzubringen?"

"Schau dich nochmal genauer auf deinem Schreibtisch um. Ich bin nicht umsonst die beste Mutter der Welt", erinnerte ihn seine Mutter.

Martin ließ den Blick über den Schreibtisch schweifen und bemerkte eine brandneue Tastatur vor seinem PC und die dazugehörige Verpackung im Mülleimer.

"Ich bezahle allerdings nur die Hälfte, die restlichen 15 Euro ziehe ich einfach von deinem Taschengeld ab", sagte seine Mutter freundlich. Nach einem schnellen Blick auf die Uhr fügte sie hinzu:

"Hach, wie die Zeit vergeht! Jetzt muss ich aber auch los. Ich habe mich heute mit meinen Hunde-

damen verabredet. Wir wollen einen schönen Spaziergang mit den Hunden machen und danach gibt's Kaffee und Kuchen bei Gabriela. Ich bin so in 2 Stunden wieder da."

"Ok, hab 'ne schöne Zeit! Und bloß keine Eile, ich halte hier schon die Stellung und pass auf, dass das Haus nicht abbrennt", verabschiedete Martin seine Mutter.

Ihre Augen huschten zwischen PC und Sohn hin und her und eine kaum merkbare Sorgenfalte legte sich auf ihre Stirn. Allerdings nur für einen Augenblick, ihr Martin war kein Schwachkopf. Die Falte war verschwunden und sie richtete sich auf, wünschte ihrem Sohn gute Besserung und verließ das Zimmer, allerdings nicht ohne die Fenster zu öffnen und Martin zu sagen, dass er die Fenster schließen solle, falls es ihm zu kalt werden würde. Kaum, dass seine Mutter das Haus verlassen hatte, machte sich Martin über sein "Frühstück" her. Er hatte das Gefühl, seit drei Tagen nichts mehr gegessen zu haben. Er inhalierte die Hälfte der Salzstangenpackung in gut unter 10 Minuten, was beachtlich war, denn die Packung gab an, dass ihr Inhalt 1 kg Salzstangen ist. Anschließend stürzte er eine erste Flasche Cola hinunter, um sicher zu gehen, dass auch alles da ankam, wo es hin sollte und nicht auf halbem Weg steckenblieb.

Nachdem Martin seinem ersten Impuls nachgegeben hatte, fühlte er sich schnell besser. Allerdings begann er nun damit, sich unglaublich dreckig vorzukommen, daher beschloss er, sich erstmal schnell abzuduschen und dann ein entspannendes Bad zu nehmen. Er ließ warmes Wasser in die Wanne ein und hüpfte schnell unter die Dusche, um den

schlimmsten Dreck abzuspülen. Dann glitt er geschmeidig in die Badewanne.

Nun hatte er ein wenig Zeit für sich und konnte in aller Ruhe über den gestrigen Zwischenfall nachdenken. Was war da bloß in ihn gefahren? Vielleicht der Teufel! Immerhin hatte er seine Reli-Unterlagen verbrannt! Ein Versuch könnte ja nicht schaden, dachte Martin, und fragte in sich hinein: 'Hallo Satan, bist du da? Oder einer deiner Diener?'. Martin wartete einige Minuten auf eine Antwort und schalt sich dann selbst einen Volltrottel, nachdem er keine Antwort bekommen hatte. Satan so was Blödes. Wie konnte er nur auf so eine Schnapsidee kommen? Es musste doch eine logische Erklärung geben!

Martin zerbrach sich den Kopf, aber irgendwie wollte ihm nichts Besseres einfallen, als das Szenario, dass seine Tastatur einen Kurzschluss gehabt und seinen Ordner in Brand gesteckt hatte. Aber gleichzeitig wusste er, dass das nicht die Antwort war. Er konnte es förmlich spüren. Wenn er sich an den gestrigen Abend erinnerte, konnte er die Hitze wieder in sich aufsteigen spüren. Wie in Ekstase war er gestern gewesen. Was also hatte den Ordner verbrannt? Es war nicht der Hass gewesen, der schien eher der Funke gewesen zu sein, der alles in Brand gesteckt hatte. Aber was war der Brennstoff? Es hatte sich angefühlt, als ob der "Brennstoff" aus ihm herausgeflossen wäre.

Aber viel weiter kam Martin nicht. Er bedeckte seine Augen mit den Händen und seufzte ein wenig verzweifelt. Er wusste, dass er an diesem Tag nicht mehr viel weiter kommen würde, aber es war schon mal beruhigend für Martin zu wissen, dass er vermutlich nicht besessen war. Immer noch ziemlich

verwirrt stieg Martin aus der Badewanne und rubbelte sich trocken. Irgendwie musste er seinen Kopf von dem irritierenden Abend abbringen. Da kam ihm eine Idee: Was machte er immer, wenn er sich auf andere Gedanken bringen wollte? Er durchstöberte einfach das Internet nach lustigen Videos. Also machte er sich auf den Weg in sein Zimmer und schnappte sich ein paar Boxershorts - er hatte nicht vor, das Haus zu verlassen, also brauchte er nicht mehr. Mit einem genüsslichen Seufzer ließ sich Martin in seinen Stuhl sinken. Er schaltete den PC ein und hörte das wohl vertraute Surren. Er öffnete YouTube und überprüfte, ob sein Lieblingsaccount "Coldmirror" ein neues Video online gestellt hatte. Es dauerte nicht lange und Martin hörte, wie die Haustür geöffnet wurde und wieder ins Schloss fiel.

"Bin wieder da! Wie geht es dir, kranker Sohneemann?", schallte die Stimme seiner Mutter aus der Küche zu ihm nach oben.

"Ich fühle mich schon besser!" rief Martin als Antwort nach unten.

"Ok Schatz, ich mach mich dann mal ans Mittagessen", tönte es zurück.

Mit einem Lächeln auf den Lippen, wohlwissend, dass seine Mutter ihm etwas Gutes zaubern würde, wandte er sich wieder seinem PC zu. Gerade als er ein Video mit zwei sprechenden Katzen gefunden hatte, schellte die Türklingel. Nichts Böses ahnend, machte sich Martin keine Gedanken. Allerdings blieb ihm sein Lachen im Hals stecken, als Janine und Anna die Zimmertür öffneten und im Türrahmen stehen blieben. Martin konnte fühlen, wie ihm das Blut in den Kopf schoss, denn ihm fiel ein, dass er in nichts als seinen Boxershorts steckte. 'Ruhig